



Entwicklungslinie des Sapienstypus.

(Die Zeitskala entspricht nicht der verschiedenen Dauer der Epochen.)

Eine Analogie zum Fall *Pithecanthropus* bildet das Auftreten der Neandertaler, der nächsten «Stufe». Durch den Fund von Steinheim sind wir in der glücklichen Lage, einen fossilen Schädel unser eigen zu nennen, der zum Teil Merkmale aufweist, die es erlauben, ihn in die «erste Linie» einzureihen, der aber auch Charaktere zeigt, die als neandertaloid zu bezeichnen sind. Hier hat sich somit das Phänomen, das bei der *Australopithecus*-Gruppe zu beobachten war, in ähnlicher Weise wiederholt; durch die Variabilität des Typus haben sich bestimmte Merkmale herausgebildet, die nicht nur beibehalten, sondern in der Folge mehr und mehr ausgebildet wurden. Hier ist der Ausgangspunkt der Neandertallinie anzusetzen, deren Vertreter in mehr und mehr spezialisierter Weise ihre Charaktere entwickelten, also in eine Richtung vorstießen, die sich immer weiter von dem zum *sapiens* führenden Weg absonderte und differenzierte. Kreuzungen mit nieder und auch höher entwickelten Typen sind wohl vorgekommen (Palästinafunde), genau wie dies auch bei *Pithecanthropus* der Fall war; es hat aber auch hier die schon für diesen gemachte Feststellung zu gelten, dass der Neandertaler nicht als eine «Stufe» der Höherentwicklung, sondern nur als eine Nebenreihe des Sapienstypus zu werten ist. Und so wird aus der «zweiten Linie» VALLOIS<sup>1</sup> nicht nur die «erste», sondern «die» Linie der Entwicklung des Sapienstypus, die ertümlich und unspezialisiert bleibt, während die Stufen *Pithecanthropus* und Neandertaler nur Abweichungen von der eigentlichen Stammeslinie der Menschheit darstellen.

Hypothetische Stammbäume als ewige Wahrheiten zu betrachten, kann der Behandlung der «Frage aller

<sup>1</sup> H. V. VALLOIS, C. r. Acad. Sci. 228, 598–600 und 949–951 (1949); Amer. J. Physic. Anthropol., n. S. 7, 339–362 (1949).

Fragen» nach der Herkunft des Menschen nicht dienlich sein. Hier wird das Resultat all unserer Bemühungen stets nur Stückwerk sein und bleiben; trotzdem besteht jedoch die Verpflichtung, unsere Theorien im Lichte neuer Funde kritisch zu betrachten und gegebenenfalls abzuändern. So erheben auch die hier gemachten Bemerkungen zur Entwicklung des Sapienstypus nicht den Anspruch, das Rätsel der menschlichen Stammeslinie lösen zu wollen; sie erstreben nichts anderes, als das Problem erneut zur Diskussion zu stellen. Die Stellung des Menschen in der Natur ist einzigartig und hebt ihn aus der übrigen Welt des Lebenden heraus; die grosse Reihe der jüngst gemachten Funde scheint darauf hinzuweisen, dass auch in der menschlichen Stammesentwicklung dieselbe Sonderstellung besteht. Das Einfache, Urtümliche und Primitive, das Festhalten an der Ausgangsform und die Vermeidung vielfacher Spezialisierung haben sich hier als Leitsterne auf dem Wege gezeigt, der zur Menschwerdung führen sollte.

### Summary

The earliest hominid predecessors as yet known, the Australopithecines, show that the branch leading to man was separated from the group of the anthropoids as early as the Tertiary. The Australopithecines as a group show great variability. The group contains in its genetic make-up all the characteristics of the representatives of the later stages. The presence of the primitive forms of many human characteristics has led us to include in the human line of evolution only those types which have remained primitively human (*Australopithecus*, Steinheim, Swanscombe, Fontéchevade, Piltown). *Pithecanthropus* and Neanderthals are not to be considered as stages of a higher evolution but as sidebranches of the *sapiens* type.

## CONGRESSUS

### Schweiz

#### Symposium über Geochemie in Zürich

10. bis 15. August 1953

Im Mineralogisch-Petrographischen Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule wird vom 10. bis 15. August 1953 unter den Auspizien der Internationalen Chemischen Union ein Symposium über Geochemie stattfinden. Präsident: Dr. MICHAEL FLEISCHER, U. S. Geological Survey, Washington D.C. Örtlicher Präsident: Prof. C. BURRI, ETH., Zürich. Das Programm umfasst folgende Punkte:

1. Das Problem der Organisation der Sammlung und Zugänglichmachung geochemischer Daten. Tätigkeitsberichte von Organisationen für die Revision und Kompilation bereits existierender geochemischer Daten. Sammlung und Berechnung von Gesteinsanalysen usw.
2. Übersicht über die geochemische Forschung in verschiedenen Ländern mit zusammenfassendem Bericht über die auf die ausgesandten Fragebogen eingegangenen Antworten sowie Einzelberichte betreffend an verschiedenen Orten im Gang befindlichen Arbeiten.

Neben den wissenschaftlichen Sitzungen soll eine ein- bis zweitägige Exkursion abgehalten werden.

Interessenten erhalten das vollständige Programm auf Verlangen vom Sekretär: Prof. T. F. W. BARTH, Geologisk Museum, Oslo 45 (Norwegen)